



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Landesmann, Heinrich: Ghasel.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

G h a f e l.

Nur eine Heldenthat will ich vollbringen und dann vergehn!
In einer That mein ganzes Sein erschwingen und dann vergehn!
Nicht sei mein Lebensbaum vom Herbst entblättert in langer Qual,
Nicht will ich lebend nur nach Leben ringen und dann vergehn!
Wie eine Rose weckt am schönsten Busen im duff'gen Kuf,
Soll erst mein Leben den Genuß umschlingen und dann vergehn!
Ist nicht des Schwans besel'gend Wonnestreben sein erstes Lied?
So will mein erstes, letztes Lied ich singen und dann vergehn!
Den Blumenglanz verschmähend stirbt der Falter im Flammenglanz,
So soll mein Herz durch Wonnestammen dringen und dann vergehn!
Wie Sterne im Begegnen sich vernichten, so mag mein Geist
Mit einem stolzen Geist zusammenklingen und dann vergehn!
Was mich als Schmerz durchwühlt, als Lust beseligt, in einem Laut
Soll's mächtig auszutönen mir gelingen und dann vergehn!
Mein Dasein mag nur eines Traumes Glänzen, gleich einem Stern
Aus seines Unglücks tiefer Nacht erzwingen und dann vergehn!
Die Seele nur vom Erdbendunkel flammen zum Himmel auf,
Bis aller Wahrheit Sonnen sie umfingen, und dann vergehn!
Der Menschheit ganzes Leiden sei vereinigt in meiner Brust,
Als ein Gesang empor zu Gott soll's springen und dann vergehn!
In eines Auges Gluthen liegt vereinigt der Menschheit Glück,
Ich will mein Herz in diese Gluthen schwingen und dann vergehn!
Der Menschheit Glück vernichtungstrunken fühlen, wenn dieses Aug,
Wenn seine Gluthen mir am Auge hingen, und dann vergehn!

Heinrich Landemann.